

Publireportage

Im Interview mit Simone Mayer-Jacober über die verschiedenen Aspekte des Lindenfelds in Suhr

Lindenfeld – das Pflegezentrum für die Region

Was macht das Lindenfeld aus? Im Gespräch mit Simone Mayer-Jacober, Leiterin Kommunikation und Marketing des Lindenfelds, lernt man das Pflegezentrum etwas näher kennen.

Das Lindenfeld hat u.a. einen Leistungsauftrag für Gerontopsychiatrie. Was kann man unter diesem Angebot verstehen?

Die Gerontopsychiatrie ist ein Angebot, welches wir seit letztem Jahr haben. Für Menschen ab ca. 65, welche vorher eventuell schon ein chronisches, psychisches Leiden gehabt, oder aber eines im Alter entwickelt haben. Typischerweise sind dies Wahnvorstellungen, Depressionen oder Schizophrenie. Hierfür haben wir einen Wohnbereich gestaltet, welcher wirklich die Bedürfnisse dieser Menschen abholt. Zum Beispiel haben wir ein Sportzimmer, wo man sich auspowern und auch Aggressionen loswerden kann. Wir haben auch einen Relaxraum, wo man sich entspannen kann. Oder den Kreativitätsraum, in dem Sachen hergestellt werden können.

Jeder Bewohnende hat einen Tagesplan, welcher Struktur verleiht. Auf dem Wohnbereich unserer Gerontopsychiatrie arbeitet speziell geschultes Personal. Wir stehen zudem in einem guten Fachaustausch mit den PDAG (Psychiatrische Dienste Aargau).

Das Lindenfeld hat einen eigenen Arztdienst. Ist also fix ein Arzt im Haus?

Das ist richtig. Fr. Dr. Amrhein Helg ist unsere leitende Ärztin von montags bis freitags gemeinsam mit ihrem Team im Haus. Zudem haben wir mit Fr. Dr. Scherer eine Oberärztin, die auf Palliative Care spezialisiert ist. Den Arztdienst kann man sich so vorstellen wie eine Hausarztpraxis. Wir können Ultraschalluntersuchungen machen, kleine chirurgische Eingriffe und Blutabnahmen durchführen sowie komplexe Wunden behandeln etc. Für das Wundenmanagement haben wir nochmals geschultes Personal. Einen Arztdienst im Haus zu haben verleiht Sicherheit und erhöht die Lebensqualität.

Was unterscheidet das Lindenfeld von anderen Pflegeheimen in der Umgebung?

Es ist ganz wichtig zu erwähnen, dass das Lindenfeld kein Alters- oder Pflegeheim ist, sondern ein Pflegezentrum, welches Menschen mit kom-



Simone Mayer-Jacober verfasst auch eigene Berichte über das Lindenfeld.

plexen Krankheitsbildern und Pflegesituationen aufnimmt. Bei uns ist die Altersspanne der Bewohnenden ziemlich gross, da wir theoretisch Bewohnende ab 18 aufnehmen. Momentan haben wir allerdings eher 50 bis 60-Jährige. Natürlich haben wir auch klassische Langzeitbewohnende. Das heisst, Menschen, die hier alt werden möchten. Aber das Lindenfeld hat nebst dem internen Arztdienst auch eine Physio- und Ergotherapie sowie eine eigene Aufnahme- und Sozialberatung und eine Akut- und Übergangspflege. Das sind alles spezielle Dienstleistungen, welche ein normales Pflegeheim in der Regel nicht hat.

«Wir leben und integrieren das Konzept «Kinaesthetics» in unserem Alltag». Können Sie auf diesen Satz näher eingehen und diesen Begriff kurz erklären?

Als ich vor rund zweieinhalb Jahren hier anfang, habe ich den Begriff auch noch nicht gekannt. Mittlerweile muss ich sagen: Es ist ein sehr spannendes, bewegungsförderndes Konzept, welches Menschen befähigt, sich autonom und selbstbestimmt zu bewegen. Man stelle sich einen hochbetagten Menschen vor: Diese Person kann sich mit achtsamen Bewegungen selbstbestimmt vom Sitzen ins Stehen begeben. Dasselbe

auch vom Boden aus. Solche Bewegungen macht man mit der Pflege zusammen oder man lernt eben auch, wie man diese im Alltag ausführen kann. Kinaesthetics fördert die Achtsamkeit mit dem Körper und dessen eigenen Bewegungsabläufen. Dafür haben wir drei Spezialisten/innen für Angewandte Kinaesthetics angestellt. Wir sind auch dafür ausgezeichnet. Momentan sind wir auf dem zweithöchsten Level, wir streben an in zwei, drei Jahren die nächste Stufe zu erlangen.

Was beinhaltet Ihr Aktivierungsprogramm?

Aktivierung im Alltag unserer Bewohnenden ist sehr wichtig, um für Abwechslung, Anregung und Struktur zu sorgen. Unser Fachpersonal Aktivierung führt dies meistens an einem grossen Gruppentisch, aber auch in Kleingruppen auf den Wohnbereichen durch. Jetzt wird gerade für Ostern vieles aus Pappmache, Filz oder Holz hergestellt. Es ist sehr vielfältig und kreativ und es sind sehr schöne Sachen, welche dort kriert werden. Wir haben im Entrée des Lindenfelds einen kleinen Verkaufstand, wo man diese hübschen Dinge auch kaufen kann. Auch unsere Weihnachtskarten werden von unseren Bewohnenden hergestellt – die «Produktion» hat bereits begonnen,

damit wir am Ende des Jahres hunderte solcher schöner Karten verschicken können. Wir stellen hier ein freiwilliges Angebot zur Verfügung, um den Alltag gestalten zu können, Abwechslung zu haben, sich aber auch zu sehen; denn es sind nicht immer die gleichen Bewohnenden, die am Aktivierungsprogramm teilnehmen

Die Parkanlage ist öffentlich und besitzt einen Spielplatz. Welche weiteren ähnlichen Angebote sind im Lindenfeld sonst noch aufzufinden?

Das Restaurant mit der Cafeteria ist öffentlich, Sie können gerne zum Mittagessen kommen. Es gibt ein Buffet, man kann sich aber auch bedienen lassen und von einem Menu wählen. Am Nachmittag haben wir dann Kaffee und Kuchen. Seit August letzten Jahres ist zweimal in der Woche vormittags die Spielgruppe «Chinderatelier» zu Gast im Lindenfeld. Wir haben Fachvorträge, welche wir momentan planen, um Wissen zu vermitteln und so interessierte Leute ins Lindenfeld holen zu können. Ein weiteres Angebot von uns ist das Catering und Bankett. Unsere Leiterin Hauswirtschaft und unser Leiter Küche richten individuelle Anlässe unter unserem Brand aus. Dieses Angebot erfreut sich grosser Beliebtheit, was mich persönlich sehr freut. Seminare im Lindenfeld? Kein Problem!

Eine Spielgruppe in einem Pflegezentrum – wie funktioniert das? Hat sie einen eigenen Raum?

Ja, das war ein Pilotprojekt, welches mir am Herzen lag. Am Anfang hielten sich die Kinder mit den Müttern und den beiden Betreuungspersonen in der Cafeteria auf. Wir haben dann gemerkt, es passt noch nicht ganz; wir müssen den Kindern die Möglichkeit geben, sich auch zurückziehen und sich austoben zu können. Daraufhin haben wir ihnen den grossen Saal zur Verfügung gestellt. Zum Znüni kommen sie dann aber in die Cafeteria.

Es ist ein schönes Generationenprojekt. Es gibt Bewohnerinnen und Bewohner, die dann zu den Kindern hingehen und umgekehrt. Letzthin hatten wir die Begegnung mit demenzkranken Menschen, wo wir dann etwas mit den Kindern gemeinsam gemacht haben. Es war hoch spannend und wirklich berührend, wie sie am Anfang ganz zaghaft aufeinander zugegangen sind und die Neugier dann immer grösser geworden ist. Es braucht von beiden Seiten Toleranz, aber auch Offenheit.

Die Geschäftsleitung führt regelmässig die «Lindenfeld Höcks» durch. Zeigen diese Erfolge?

Ich bin der Meinung: Ja. Wir vertreten die Auffassung, dass die Angehörigen ganz wichtige Personen hier im Lindenfeld sind. Sie sind, sag ich mal, die Experten der Biografie unserer Bewohnenden. Sie haben sie ja auch teilweise vorher gepflegt und unterstützt. Da besteht ein enormes Wissen. Darum ist der transparente Dialog extrem wichtig.

Es geht uns darum, in regelmässigen Abständen ein Gefäss anzubieten, wo Fragen gestellt werden können. Die Geschäftsleitung gibt bei diesen Höcks anfänglich ein generelles Update, was momentan im Lindenfeld läuft und was uns bewegt. Diese Höcks sind informell; es wird kein Protokoll geführt und sie finden in einem lockeren Rahmen statt.

Was wir auch eingeführt haben und auch so weiterführen möchten, ist, dass wir einen Fachinput geben. So hat zum Beispiel die Leiterin Therapie ihren Bereich vorgestellt und hat gezeigt, was wir für Therapieräume haben und welche Möglichkeiten bestehen. Der Leiter Küche hat Angehörige eingeladen zu sehen, wie Smooth-Food eigens für Menschen mit Kau- und Schluckbeschwerden hergestellt wird.

Gibt es in naher Zukunft weitere Pläne für das Lindenfeld?

Ja, wir sind gemeinsam mit einer Projektleiterin daran, das Angebot für spezialisierte Palliative Care auf die Beine zu stellen. Darunter verstehen wir ein Angebot, welches sich an erwachsene Menschen richtet, die eine unheilbare, lebensbedrohliche Diagnose bekommen haben und eine hohe Unterstützung in medizinischer, pflegerischer und sozialer Beratung benötigen. Auch ein Wohnbereich wird nun zur Hälfte spezifisch für dieses Angebot gestaltet und fachlich umorganisiert.

Was nun abschliessend ein sehr grosses Thema ist, ist der Neubau. Unser Demenzhaus «Haus am Teich» gibt es seit 2018. Das Haupthaus ist hingegen schon in die Jahre gekommen. Es ist über 45 Jahre alt und stellt uns infrastrukturell vor grössere Herausforderungen. Wir hoffen, dass wir im 2032 in ein neues Lindenfeld umziehen können.

Interview: Gemma Chillà

Das ungekürzte Interview finden sie auf www.aarauer-nachrichten.ch

Regie verspricht: «Das wird grossartig»

Ein Jahr vor Probenbeginn und anderthalb Jahre vor der Premiere auf dem Eichberg in Seengen, hat die künstlerische Leitung des Freilichttheaters «Vogellisi» erste Grundzüge der Neuinszenierung aufgezeigt und die Arbeit damit offiziell aufgenommen.

Seengen Regisseur Rolf Sommer, Regieassistentin Marianne Rohr und der musikalische Leiter Urs Erdin haben sich kürzlich in Seengen mit dem Organisationskomitee zur ersten gemeinsamen Sitzung getroffen. Dabei stellte Rolf Sommer klar: «Ich werde das Erfolgsstück «Vogellisi» nicht grundsätzlich verändern.» Die Geschichte wird aber nicht im Berner Oberland, sondern im Mittel-



Von links: Regieassistentin Marianne Rohr, musikalischer Leiter Urs Erdin und Regisseur Rolf Sommer.

land und speziell in der Umgebung des Hallwilersees spielen. «Natürlich bleibt das beliebte Volkslied «Wenn i nume wüsst...» der rote Fa-

den der Neuinszenierung», verspricht Sommer. Der musikalische Leiter Urs Erdin schreibt nun die Musik für eine vier- bis fünfköpfige Live-Band. Regisseur Rolf Sommer plant mit rund 21 Laienschauspielerinnen und -schauspielern. Diese werden am 9. September beim Casting in Seengen ausgewählt.

Am Montag, 15. Mai, um 19.30 Uhr findet im Schulhaus Seengen (Aula) eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Dann wird auch Rolf Sommer mehr über das «Vogellisi» verraten und die Rahmenbedingungen für die Laienschauspielerinnen und Schauspieler aufzeigen. Auch Helferinnen und Helfer werden gesucht. Weiterführende Informationen zum Stück findet man unter www.freilichttheater-seetal.ch. pd

TIERLI-EGGE

Wer bietet Samu ein schönes Zuhause?

Samu (geb. Mai 2021, kastriert) ist ein junger, aktiver Kater mit viel Energie. Er mag es, wenn etwas läuft und jemand sich mit ihm beschäftigt. Allerdings mag er keine kleinen Kinder. Er hat diese immer wieder gebissen. Dies war auch der Abgabegrund. Im Tierheim Böhler zeigt sich Samu bis jetzt sehr freundlich und verschmust.

Samu hatte einen leichten Unfall. Dabei wurde eine Missbildung in der Wirbelsäule festgestellt. Aus tierärztlicher Sicht sollte ihm diese Deformation jedoch keine Beschwerden bereiten. Dennoch kann es nicht ausgeschlossen werden, dass ihm diese mit zunehmendem Alter einmal Beschwerden verursacht.



Das Tierheim Böhler sucht für Samu ein Zuhause ohne kleine Kinder und wo oft jemand zuhause ist. Andere Katzen sollte es in seinem neuen Zuhause keine haben. Nach der Eingewöhnungszeit möchte Samu unbedingt wieder seinen Freigang geniessen können. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Tierheim unter 062 721 12 05. pd